

**Große Anfrage  
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 16. April 2025  
und Mitteilung des Senats vom 24. Juni 2025**

**Förderung von Medienkompetenzen bei Grundschüler:innen im Land Bremen“**

Vorbemerkung der fragestellenden Fraktion:

Die frühe Vermittlung von Medienkompetenz ist besonders für Kinder entscheidend, um einen verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit digitalen Medien zu erlernen. Gerade in Bremen und Bremerhaven, wo bereits ab der ersten Klasse Tablets verwendet werden, ist eine umfassende Vorbereitung der Jüngsten unerlässlich. In einer digitalisierten Welt sind Fähigkeiten wie der sichere Umgang mit dem Internet, Datenschutz, der Schutz vor Cybermobbing und die Erkennung von Falschinformation essenziell. Dennoch gibt es Hinweise darauf, dass die Umsetzung in Bremer und Bremerhavener Schulen noch nicht ausreichend strukturiert ist, insbesondere in Bezug auf Schulungen für Lehrkräfte und die Einbindung der Eltern.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

1. Wie bewertet der Senat die derzeitige Nutzung von digitalen Geräten an den Grundschulen in Bremen und Bremerhaven, insbesondere im Hinblick auf die Einarbeitung und Anpassung der Schüler\*innen an den Umgang mit diesen Technologien?

Der Senat bewertet die Nutzung digitaler Geräte an Bremer Grundschulen insgesamt positiv. Seit der flächendeckenden 1:1-Ausstattung mit iPads im Jahr 2020 haben sich zunehmend flexible Lehr-Lern-Formate entwickelt, die individualisiertes Feedback ermöglichen – insbesondere in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen. Auch der Einsatz adaptiver und KI-gestützter Lern-Apps wird als wirkungsvoll eingeschätzt.

Hinsichtlich der Einarbeitung der Schüler\*innen zeigt sich, dass die intuitive Bedienung der Geräte einen schnellen Einstieg ermöglicht. Medienkompetenzen werden früh und altersgerecht vermittelt, begleitet durch passende pädagogische Konzepte und kontinuierliche Unterstützung durch die Lehrkräfte.

2. Ab welcher Klassenstufe hält der Senat das Aushändigen der digitalen Endgeräte an die Schüler\*innen und die Einbindung dieser Geräte in den Unterricht für sinnvoll? Plant der Senat eine Evaluierung, um den geeigneten Zeitpunkt festzustellen?

Der Senat hält die 1:1-Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Endgeräten für sinnvoll, um frühzeitig Kompetenzgrundlagen nach der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ zu vermitteln. Gleichzeitig sorgt die 1:1-Ausstattung dafür, Bildungsungleichheiten zu reduzieren und ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern eine digitale Teilhabe. Gleichwohl setzt sich der Senat selbstverständlich mit dem aktuellen Diskurs zu Herausforderungen von und Kritik an früherer Nutzung digitaler Medien im Kita- oder Grundschulalter auseinander.

Im Jahr 2025 wird die Nutzung der iPads an allen Schulen durch das Institut für Informationsmanagement Bremen evaluiert. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlich fundierten Untersuchung sollen auch als Grundlage für eine pädagogisch begründete Einschätzung des geeigneten Einführungszeitpunkts dienen.

3. Welche Möglichkeiten gibt es, digitale Endgeräte in den Schulen sicher aufzubewahren, sodass die Schüler\*innen keinen unbeschränkten und unbegleiteten Zugriff auf die digitalen Geräte haben, sondern diese gezielt in der Schule verwenden, wenn es sinnvoll ist?

Die Aufbewahrung der iPads wird von den Schulen individuell gelöst. Gleiches gilt für das Mitgeben der Geräte nach Hause. Alle Grundschulen haben klare Regeln für die Nutzung der Geräte während der Unterrichtszeit. Ein unbegleiteter und unbeschränkter Zugang zu den iPads sollte während der Schulzeit nicht vorkommen. Entsprechende Fälle sind dem Senat auch nicht bekannt. Der jeweilige Einsatz liegt im pädagogisch-didaktischen Ermessen der jeweiligen Lehrkraft bzw. der Schule.

Die meisten Grundschulen in Bremerhaven und Bremen verfügen über abschließbare Ladeschränke, in denen die iPads außerhalb des Unterrichts sicher aufbewahrt werden.

4. Wie wird überprüft, dass die durch die Senatorin für Kinder und Bildung ausgegebenen digitalen Endgeräte auch zu Hause sicher genutzt werden, ohne die Sicherheit und den verantwortungsvollen Umgang zu gefährden?

Die Senatorin für Kinder und Bildung hat auf den Geräten altersgerechte Filter installiert, die auch bei der Nutzung außerhalb des Schulnetzes greifen. Es gibt einen dezidierten kuratierten App-Store für Grundschulen. Andere Apps lassen sich nicht installieren. Filterlösungen bieten niemals einen 100%igen Schutz vor nicht altersgerechten Inhalten im Internet. Hier sind die Erziehungsberechtigten in der Pflicht, die Mediennutzung der eigenen Kinder zu begleiten. In Bremen als auch in Bremerhaven stehen Erziehungsberechtigten Informationsmaterialien und Hinweise zur häuslichen Nutzung digitaler Endgeräte zur Verfügung.

Der Senat prüft nichtsdestotrotz derzeit technische Lösungen zur besseren elterlichen Kontrolle, auch wenn es um die Nutzung außerhalb der Schulzeit geht, um die Erziehungsberechtigten durch eine bessere Steuerung der Nutzung zu unterstützen. Eine solche Lösung ist jedoch technisch aufwendig. Die Erprobung dieser relativ neuen Möglichkeiten wird daher noch Zeit beanspruchen. Einfache Bildschirmzeitlösungen sind nicht geeignet, da keine Unterscheidung zwischen schulischer und außerschulischer Nutzung möglich ist.

5. Ab welchem Alter wird Medienkompetenz in der Grundschule systematisch gefördert? Welche konkreten Programme sind bereits ab der 1. und 2. Klasse vorgesehen?

Medienkompetenz wird ab der ersten Klasse fachintegrativ gefördert. Die konkrete Umsetzung und Ausgestaltung ist in den individuellen Medienkonzepten der Grundschulen verankert.

6. Welche zusätzlichen Ressourcen oder Pilotprojekte sind geplant, um die Medienkompetenz im Grundschulalter weiter zu fördern?

Zur Förderung der Medienkompetenz im Grundschulalter sind im Land Bremen verschiedene bestehende sowie neue Initiativen geplant bzw. bereits etabliert. Ein Beispiel ist der Medienkompass, der als Orientierungshilfe dient. Ergänzend ist für das kommende Schuljahr ein breit angelegtes Präventionsprojekt in Kooperation mit der Polizei vorgesehen, das insbesondere Schülerinnen und Schülern der vierten Klassen für Gefahren wie Cybergrooming sensibilisieren soll. Dabei werden auch Eltern und Lehrkräfte durch gezielte Fortbildungsangebote einbezogen.

Darüber hinaus werden an einzelnen Grundschulen Gesundheitsfachkräfte eingesetzt, die vom Gesundheitsamt Bremen koordiniert und über die Gesetzliche Krankenversicherung

(GKV) finanziert werden. Diese Fachkräfte bringen einen Hintergrund im Bereich Public Health mit und legen im Rahmen ihres Einsatzes auch einen Schwerpunkt auf die Medienkompetenzbildung.

Ergänzend entwickelt das Medienzentrum beim Schulamt Bremerhaven in Kooperation mit dem Referat 10 der Senatorin für Kinder und Bildung einen Medienpass für die Grundschule sowie einen begleitenden itslearning-Kurs, um die von der Kultusministerkonferenz (KMK) definierten Kompetenzbereiche zur digitalen Bildung systematisch zu vermitteln und zu dokumentieren. Im Sinne einer umfassenden Förderung unterstützt das Medienzentrum zudem die Schulen aktiv bei der Integration von Medienkompetenz und Demokratiebildung in Unterricht und Schulentwicklung.

7. Wie wird der kritische Umgang mit Informationen im Internet, speziell mit Missinformationen und Desinformationen, ab der Grundschule gefördert?

Die frühzeitige Sensibilisierung hinsichtlich Missinformationen und Desinformationen erfolgt über die curricular verankerte Förderung von Medienkompetenz sowie durch spezielle Fortbildungen und Veranstaltungen, wie den „Bremer Medienschultag“, der Schülerinnen und Schüler explizit auf Fake News und Desinformationen vorbereitet. Zu diesen Themenfeldern gibt es auch Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte, die sich auch bei Grundschulkolleginnen und –kollegen großer Beliebtheit erfreuen.

Das LIS bietet zusammen mit der Barmer das Projekt „Durchblick!“ an, welches sich an Schulpersonal richtet. Die kostenlos verfügbaren Unterrichtsmaterialien richten sich an Schülerinnen und Schüler ab dem neunten Lebensjahr und beinhalten bspw. quellenkritischen Umgang im Internet.

Im Rahmen des Konzepts zur Förderung von Digital Literacy, Medienkompetenz und Demokratiebildung an Schulen ist es das Ziel des Medienzentrums Bremerhaven, die kritische Mediennutzung zu fördern und die Reflexion über die Rolle der Technologie anzuregen. Viele Bremerhavener Schulen arbeiten unter anderem mit den Materialien des „InternetABC“ und von „klicksafe“. Hier können Lehrkräfte auf fertige Unterrichtseinheiten zurückgreifen und gezielt entsprechende Inhalte vermitteln.

8. Wie werden Lehrkräfte im Umgang mit den Geräten und auf die frühzeitige Vermittlung von Medienkompetenz vorbereitet? Gibt es gezielte Schulungen? Wenn ja, wie sind diese Angebote ausgelastet?

Lehrkräfte im Land Bremen werden durch ein vielfältiges und kontinuierlich ausgebauten Fortbildungsangebot gezielt auf den Umgang mit digitalen Endgeräten sowie auf die frühzeitige Vermittlung von Medienkompetenz vorbereitet. Seit der Einführung der iPads werden regelmäßig Fortbildungen angeboten, die technische, didaktische und medienpädagogische Kompetenzen stärken. Diese richten sich sowohl schulstufenübergreifend als auch speziell an Lehrkräfte der Primarstufe, beispielsweise mit Angeboten wie „Das iPad in der Grundschule“ oder „LearningApps für Grundschüler:innen“. Im Bremerhavener Schulbereich ergänzt das Medienzentrum dieses Angebot durch Fortbildungen. Hierbei werden unter anderem Themen wie digitale Ressourcen, digitales Lehren und Lernen sowie die Förderung der Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern behandelt. Besonders für die Grundschule gibt es regelmäßig zielgerichtete Schulungen, etwa zur Nutzung des iPads in der 1./2. Klasse.

Zusätzlich werden auf Anfrage schulinterne Fortbildungstage oder -nachmittage organisiert, die individuell auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt sind. Auch technische Ansprechpartner stehen unterstützend zur Verfügung.

Die Auslastung der zentralen Fortbildungen liegt im mittleren Bereich – rund 20 % der Angebote mussten mangels Buchungen entfallen. Schulinterne Fortbildungstage, wie sie zuletzt an vier Grundschulen durchgeführt wurden, stoßen hingegen auf eine positive Resonanz und sollen künftig weitergeführt und bedarfsorientiert ausgebaut werden.

9. Welche Unterstützung erhalten Lehrkräfte im Umgang mit der Technik sowie zur Stärkung von Medienkompetenz ihrer Schüler\*innen?

Diese Frage wurde vom Senat bereits in Frage 8 beantwortet.

10. Wie wird Medienkompetenz in bestehende Bildungspläne integriert, um eine fächerübergreifende Vermittlung zu gewährleisten?

Die Vermittlung von Medienkompetenz im Sinne der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ ist eine zentrale und verpflichtende Aufgabe aller Schulen. Bremen bezieht in allen Lehr- und Bildungsplänen sowie Rahmenplänen, beginnend mit der Primarschule, die Kompetenzen ein, die für eine aktive, selbstbestimmte Teilhabe in einer digitalen Welt erforderlich sind. Dies wird nicht über ein eigenes Curriculum für ein eigenes Fach umgesetzt, sondern wird sukzessive integrativer Teil der Fachcurricula aller Fächer. Jedes Fach beinhaltet spezifische Zugänge zu den Kompetenzen in der digitalen Welt durch seine Sach- und Handlungszugänge. Damit werden spezifische Fach-Kompetenzen erworben, aber auch grundlegende (fach-)spezifische Ausprägungen der Kompetenzen für die digitale Welt. Die Entwicklung der Kompetenzen findet auf diese Weise (analog zum Lesen und Schreiben) in vielfältigen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten statt.

11. Welche Schutzmaßnahmen werden speziell in den Grundschulen ergriffen, um Schüler\*innen vor Cybermobbing und Online-Belästigung zu schützen und diese über die Gefahren aufzuklären?

Diese Frage wurde vom Senat bereits in Frage 6 beantwortet

12. Wie wird den Schüler\*innen beigebracht, sichere Passwörter zu erstellen und verantwortungsvoll mit ihren Zugangsdaten und personenbezogenen Daten umzugehen, um den Schutz ihrer Daten zu gewährleisten?

Zur Vermittlung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Zugangsdaten und personenbezogenen Informationen sowie zur Erstellung sicherer Passwörter unterstützt der Senat die Schulen durch Fortbildungsangebote und stellt Informationsmaterial, beispielsweise über itslearning, bereit. Diese Inhalte können zudem fächerübergreifend, etwa im Mathematikunterricht durch Kombinatorik, didaktisch eingebunden werden. In Bremerhaven erwerben Schülerinnen und Schüler häufig einen iPad-Führerschein, der auch Aspekte der Datensicherheit abdeckt. Ergänzend nutzen insbesondere Grundschulen bewährte Lernangebote wie „Internet-ABC“ und „klicksafe“, die altersgerechte Unterrichtseinheiten zur Förderung der Medienkompetenz bereitstellen.

13. Welche spezifischen Programme gibt es, um die persönliche Datensicherheit für Schüler\*innen im Grundschulalter verständlich zu machen?

Diese Frage wurde vom Senat bereits in Frage 12 beantwortet.

14. Welche Schutzmaßnahmen werden umgesetzt, um die Schüler\*innen vor übermäßiger Bildschirmzeit und den negativen Auswirkungen der digitalen Mediennutzung zu schützen?

Im schulischen Kontext wird auf eine ausgewogene Mischung aus analogen Angeboten und dem Einsatz digitaler Medien geachtet. In der Regel werden die Geräte gezielt eingesetzt,

um Arbeitsergebnisse zu dokumentieren, Recherchen durchzuführen oder Inhalte zu vertiefen etc.  
Zu technischen Aspekten dieser Frage wurde vom Senat bereits in Frage 4 geantwortet.

15. Welche Strategien und Programme werden umgesetzt, um die psychische Gesundheit von Grundschüler\*innen im Umgang mit digitalen Medien zu schützen?

Der Einsatz digitaler Medien in der Grundschule erfolgt mit dem Ziel, grundlegende Medienkompetenzen altersgerecht zu fördern. Dabei steht der pädagogische Mehrwert im Mittelpunkt: Digitale Geräte werden dort eingesetzt, wo sie den Lernprozess sinnvoll unterstützen können. Gleichzeitig wird betont, dass ein digitaler Medieneinsatz mit Bedacht erfolgen sollte.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Schutz der psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. In der frühen Entwicklungsphase ist ein bewusster und maßvoller Umgang mit digitalen Medien zentral. Ziel ist es, Kinder zu einem reflektierten und selbstbestimmten Medienverhalten zu befähigen. Konzepte zum Erhalt der psychischen Gesundheit werden in Einzelfällen berücksichtigt.

Die Bewertung und Weiterentwicklung entsprechender Konzepte erfolgt kontinuierlich in enger Abstimmung mit pädagogischen Fachstellen. Die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler steht dabei stets im Vordergrund. Die Vermittlung von Medienkompetenz allein genügt aus fachlicher Sicht nicht, um mögliche gesundheitliche Risiken durch unsachgemäßen Mediengebrauch vollständig aufzufangen. Vielmehr bedarf es weiterentwickelter Konzepte, die sowohl pädagogische als auch gesundheitliche Aspekte integrativ betrachten und Gesundheit der Schülerinnen und Schüler stets in den Vordergrund stellen.

16. Welche Möglichkeiten für die elterliche Kontrolle werden empfohlen oder angeboten, um den Schutz der Kinder im digitalen Raum zu gewährleisten?

Der Bremer Senat empfiehlt eine enge Begleitung der Mediennutzung von Kindern durch Eltern und Erziehungsberechtigte. Medienerziehung sollte im gemeinsamen pädagogischen Austausch aller Beteiligten erfolgen. Zur Unterstützung stellt die Senatorin für Kinder und Bildung Informationsmaterialien, insbesondere zur iPad-Nutzung, bereit. Darüber hinaus werden Eltern durch Angebote zur Medienkompetenz und Demokratiebildung eingebunden. Ein wichtiger Beitrag hierzu sind die Elternabende zu Medienbildung, die im Auftrag der Bremischen Landesmedienanstalt (brema) angeboten werden. Das Medienzentrum Bremerhaven kooperiert hierzu mit der Fachstelle Jugendschutz im Internet, etwa durch die Vermittlung von Referierenden für Elternabende zu Themen wie Medienerziehung, Datenschutz und sicheres Surfen.

17. Wie werden Eltern gezielt in die Schutzmaßnahmen gegen Gefahren im digitalen Raum eingebunden?

Diese Frage wurde vom Senat bereits in Frage 16 beantwortet.

18. Wie werden Eltern auf die frühzeitige Vermittlung von Medienkompetenz vorbereitet? Welche Angebote und Programme gibt es, um die Medienkompetenz von Eltern zu fördern und sie über Risiken im digitalen Raum aufzuklären? Wie werden diese an Bremer Eltern herangetragen und wie wird die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Eltern bei der Medienerziehung konkret gestaltet und unterstützt?

Im Land Bremen tragen zahlreiche Angebote und Programme dazu bei, Eltern für einen sicheren und reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren und sie über Chancen und Risiken des digitalen Raums aufzuklären.

In der Stadtgemeinde Bremen ist ein zentrales Angebot regelmäßig stattfindende Elternabende an den Grundschulen, die in Zusammenarbeit mit dem ServiceBureau Jugendinformation sowie freien Medienpädagogen durchgeführt werden. Diese Veranstaltungen werden durch die Bremische Landesmedienanstalt (brema) im Rahmen ihres öffentlichen Auftrags unterstützt, die jährlich die Kosten für rund 20 solcher Elternabende übernimmt. Während der Verein Blickwechsel e.V. die Elternabende für die Klassenstufen 1 und 2 durchführt, ist das ServiceBureau Jugendinformation für die Klassenstufen 3 und 4 zuständig. In Bremerhaven werden vergleichbare Angebote vom Dienstleistungszentrum Grünhöfe umgesetzt.

Ziel dieser Elternabende ist es, die Medienkompetenz der Erziehungsberechtigten gezielt zu stärken. Dabei stehen sowohl die Chancen als auch die Risiken der Internetnutzung im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden erhalten praxisnahe Tipps für die Medienerziehung im Alltag sowie für den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien im häuslichen Umfeld. Ergänzend dazu bietet die Fachstelle Jugendschutz im Internet des Amtes für Jugend, Familie und Frauen in Bremerhaven regelmäßige Beratungs- und Informationsveranstaltungen an. Sie informiert Eltern auf Wunsch auch im Rahmen von Elternabenden vor Ort über Jugendschutzsoftware, technische Schutzmaßnahmen sowie über medienpädagogische Inhalte. Zusätzlich werden aktuelle Informationsmaterialien über vielfältige Kanäle verbreitet, darunter Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Veranstaltungen im Stadtteil. Eine offene Sprechstunde ermöglicht zudem den direkten Zugang für Eltern zu individueller Beratung.

19. Welche digitalen (Kommunikations-)Lösungen (z.B. Apps) werden für Grundschüler\*innen bereitgestellt, in welchem Umfang werden diese tatsächlich genutzt und wie begründet der Senat die getroffene Auswahl?

Als zentrale digitale Plattform wird im Land Bremen seit 2014 das Lernmanagementsystem „itslearning“ flächendeckend eingesetzt. Die Anwendung ermöglicht vielfältige Kommunikations- und Lernmöglichkeiten zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern. Die Nutzung im Grundschulbereich ist schulindividuell unterschiedlich. Im Rahmen eines länderübergreifenden Projekts des Digitalpakts Schule wird die Lernplattform grundschulgerechter und barriereärmer gestaltet, was die Nutzung voraussichtlich positiv beeinflussen wird.

20. Gibt es Best-Practice-Beispiele aus anderen Bundesländern, die zur Sicherung der Medienkompetenz und des Kinderschutzes herangezogen werden?

Bremen hat im digitalen Bildungsbereich eine Führungsrolle inne. Dies lässt sich neben der frühen Standardisierung, der Einführung zentraler Bausteine (E-Mail, itslearning) auch durch die flächendeckende 1:1-Ausstattung mit iPads begründen. Aus dem Austausch mit den anderen Bundesländern ist bekannt, dass die gelebte Praxis in Bremen oft als Best-Practice-Beispiel dient, da andere Bundesländer und Kommunen gerade beginnen, das benötigte Know How aufzubauen. Gleichwohl bezieht der Senat Ideen und Konzepte aus anderen Bundesländern in die Weiterentwicklung der eigenen Praxis mit ein.

21. Inwiefern werden externe Expert\*innen (z.B. Medienpädagog\*innen) in den Unterricht einbezogen, um den Schüler\*innen praxisnahe Einblicke zu bieten und sie aufzuklären? Wie werden diese Angebote von den Lehrkräften genutzt und bewertet?

Externe Expertinnen und Experten werden regelmäßig in den Unterricht an Bremer Schulen einbezogen, um Schülerinnen und Schülern praxisnahe Einblicke zu ermöglichen. Seit 2007 führt beispielsweise das ServiceBureau Jugendinformation medienpädagogische „Experten-Konferenzen“ durch, in denen Jugendliche ihr Medienverhalten reflektieren und in ihrer Eigenverantwortung gestärkt werden. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei als Experten ihres eigenen Medieumgangs anerkannt.

Die konkrete Einbindung externer Expertinnen und Experten erfolgt jedoch schulindividuell und liegt in der Verantwortung der jeweiligen Schule. Lehrkräfte entscheiden eigenständig über die Inanspruchnahme solcher Angebote und deren Integration in den Unterricht. Somit variiert die Nutzung und Bewertung der Angebote je nach den spezifischen Bedürfnissen und Rahmenbedingungen der einzelnen Schulen.

In Bremerhaven haben Schulen im Rahmen des Projekts „Gesunder Umgang mit digitalen Medien“ die Möglichkeit, Workshops zu Themen wie Social Media, Umgangsformen, (Cyber-)Mobbing und Gaming zu buchen. Diese Workshops werden von einer Medienpädagogin und einer Gesundheitswissenschaftlerin durchgeführt und erfahren von allen teilnehmenden Schulen eine sehr positive Resonanz.

22. Welche Angebote zur Medienkompetenzbildung machen die Bibliotheken und Volkshochschulen für Eltern und Grundschüler\*innen? Wie werden diese Angebote genutzt und wie sind sie mit den Schulen verknüpft? Sieht der Senat die Notwendigkeit, diese öffentlich bekannter zu machen? Wenn ja, wie kann dies gelingen? Reicht das vorhandene Angebot der Stadtbibliothek und der VHS aus, um alle Anfragen von Schulklassen an diese Institutionen zu bedienen?

Die Stadtbibliotheken und Volkshochschulen im Land Bremen leisten einen zentralen Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz von Eltern, Familien und insbesondere Grundschulkindern. Die Angebote werden sehr gut nachgefragt, vor allem die Stadtbibliotheken sind mit den Schulen eng vernetzt.

Die Angebote der einzelnen Einrichtungen werden im Folgenden kurz dargestellt.

Stadtbibliothek Bremen:

Die Stadtbibliothek Bremen bietet ein vielfältiges, niedrighochschwellig zugängliches Programm zur Lese- und Medienkompetenzförderung. So haben Besucher bspw. in den Bibliotheken freien Zugang zu digitalen Endgeräten wie Tablets oder Spielekonsolen, die mit kindgerechten Lernapps und Spielen ausgestattet sind. Für Schüler und Lehrende gibt es über *itslearning* automatisch die digitale BIBCARD, die die Nutzung der umfangreichen digitalen Medienangebote der Stadtbibliothek erheblich vereinfacht.

Neben über 2.000 Veranstaltungen jährlich (mit mehr als 33.000 Teilnehmenden) richten sich Formate wie „Endlich Freitag!“, Ferienprojekte (z. B. „Gaming-Lab“) und Workshops zu KI, Coding oder Filmgestaltung gezielt an Kinder und Familien – teils generationenübergreifend. Für Schulen und Kitas gibt es bibliothekspädagogische Angebote, oft in Kooperation mit externen Partnern (u. a. blickwechsel e. V., meerMINT). Projekte wie „Eine Kiste Irgendwas“, ausgezeichnet mit dem bundesweiten Dieter-Baacke-Preis der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), zeigen die enge Verzahnung mit Bildungseinrichtungen. Gleichzeitig werden neue, inklusive Formate erprobt. Eine enge Verzahnung mit Schulen ist über zahlreiche Kooperationsprojekte gegeben – etwa im Rahmen des „MakerLabs“-Projekts von Save the Children, in dem Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler gemeinsam digitale Kompetenzen erwerben. Auch innovative, inklusive Formate werden derzeit erprobt.

Stadtbibliothek Bremerhaven:

Die Stadtbibliothek Bremerhaven führt ebenfalls regelmäßig medienpädagogische Programme durch, z. B. zu Robotik und Coding mit Lernrobotern oder zum Umgang mit digitalen Medien. In Zusammenarbeit mit Schulen und Initiativen wie der Bremer Schuloffensive e. V. werden Formate wie „Reise durch den Bücherdschungel“ angeboten. Die Programme stoßen auf große Nachfrage und werden intensiv genutzt.

Bremer Volkshochschule (vhs):

Die Bremer vhs bietet ein breites Spektrum an Kursen zur Medienkompetenzförderung – vorrangig für Erwachsene, insbesondere Eltern und pädagogische Fachkräfte. Kurse wie „Future Skills: Eltern im digitalen Zeitalter“ oder Workshops zu Themen der Künstlichen Intelligenz unterstützen Eltern und Fachkräfte dabei, Kinder im digitalen Alltag sicher zu begleiten. Auch gezielte Angebote für Kinder und Jugendliche – wie etwa Programmierkurse im Rahmen der „jungen vhs“ – ergänzen das Portfolio.

Die Nachfrage nach medienpädagogischen Angeboten ist konstant hoch.

Volkshochschule Bremerhaven:

Die Volkshochschule Bremerhaven bietet medienpädagogische Familienformate an, etwa „Kreatives Programmieren mit Scratch“. Angebote speziell für Eltern, etwa zu Social Media oder Fake News, bestehen, werden jedoch unterschiedlich stark nachgefragt. Eigenständige Formate für Grundschul Kinder werden aktuell nicht angeboten.

### 23. Gibt es flächendeckende Projekte oder Angebote für Freizeit- und Jugendzentren oder Bürgerhäuser, um Medienkompetenzen bei Kindern zu fördern?

Seit 2024 wird in den Freizeit- und Jugendzentren der Stadtgemeinde Bremen die Digitalisierungsstrategie für die offene Jugendarbeit sowie die Jugendverbandsarbeit umgesetzt. Im Rahmen dieser Strategie wurden die Einrichtungen mit digitalen Endgeräten ausgestattet und das Fachpersonal umfassend geschult. Die Koordination der Strategie liegt beim ServiceBureau Jugendinformation, beim Bremer Jugendring sowie beim Sportgarten e.V., jeweils in ihrer Zuständigkeit für offene Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Trägerstrukturen.

Zur Unterstützung der medienpädagogischen Arbeit vor Ort wurden durch das ServiceBureau Jugendinformation 20 „Digiboxen“ entwickelt. Diese greifen aktuelle Themen der Medienkompetenzförderung auf – etwa Fake News, soziale Medien, Gaming, digitale Gewalt oder Mediennutzungszeiten – und können von Fachkräften ausgeliehen und flexibel eingesetzt werden. Ergänzend finden regelmäßig Fachtage zur Qualifizierung des Fachpersonals statt, beispielsweise zu Themen wie digitale Gewalt, Mediensucht oder Künstliche Intelligenz in der Demokratiebildung.

Auch die Einrichtungen der Abteilung Jugend- und Frauenförderung des Amtes für Jugend, Familie und Frauen in Bremerhaven bieten medienpädagogische Angebote im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit an. Dazu zählen die Nutzung von Computerräumen, das Erlernen technischer Grundfähigkeiten, kreative Medienprojekte (z. B. Video- und Audioproduktion) sowie der „SURF-Ausweis“ – ein niedrigschwelliger Online-Test zur Medienkompetenz. Diese Angebote erfolgen nicht flächendeckend, sondern projektbezogen und im Rahmen der aktuellen Bedarfe.

Zusätzlich haben einzelne Bürgerhäuser eigene medienpädagogische Angebote etabliert:

- Bürgerhaus Weserterrassen: Erste Ferienaktion mit dem Schwerpunkt Programmieren; eine Wiederholung ist geplant.
- Bürgerhaus Vegesack: Mit dem mehrfach ausgezeichneten „Ersten Lesumer Fernsehen (E.L.V.)“ besteht ein umfangreiches Angebot zur

Medienkompetenzförderung für Jugendliche. Auch der Senioren Kreativ Treff bietet medienpädagogische Angebote.

- Bürgerhaus Hemelingen: Veranstaltet die „MediaCon“ – eine offene Medienmesse für Jugendliche mit interaktiven Formaten zu Themen wie Influencer-Kultur, Virtual Reality und Internetsicherheit.
- Bürgerhaus Obervieland: Bietet ein Minecraft-Projekt zur Förderung digitalen Lernens, Workshops mit Lego Education zur Stärkung von MINT-Kompetenzen und Projekte im Bereich Tonstudio und Videobearbeitung.
- Bürgerhaus Oslebshausen: In allen Gruppen wird medienpädagogisch gearbeitet, u. a. durch den sicheren Umgang mit Geräten, altersgerechten App-Nutzung, kritischer Medienbewertung und der Förderung gesunder Mediennutzung.
- Bürgerzentrum Neue Vahr: Regelmäßige medienpädagogische Angebote wie Tonstudio-Projekte, Stop-Motion-Filme, Internetrecherche, Laptopverleih sowie digitale Kommunikation mit Familien.

24. Wird eine Zusammenarbeit der Grundschulen mit außerschulischen Lernorten, wie Freizeit- und Jugendzentren oder Bürgerhäusern, zur Stärkung von Medienkompetenzen gefördert? Und wenn ja, welche Maßnahmen werden unternommen?

Die Zusammenarbeit von Grundschulen mit außerschulischen Lernorten zur Förderung von Medienkompetenz wird vom Senat unterstützt, findet jedoch vorwiegend projektbezogen, sozialraumorientiert und schulindividuell statt.

Ein hervorzuhebendes Beispiel ist die enge Kooperation der Senatorin für Kinder und Bildung mit der Stadtbibliothek Bremen, die gezielt auch Grundschulkindern altersgerecht anspricht. Darüber hinaus bestehen punktuelle und projektbasierte Kooperationen mit Jugendfreizeiteinrichtungen, Kindertageseinrichtungen und weiteren außerschulischen Partnern. Maßnahmen umfassen unter anderem Projektstage, Arbeitsgemeinschaften sowie themenspezifische Veranstaltungen. Die Fachstelle „Jugendschutz im Internet“ in Bremerhaven steht Lehrkräften zudem beratend zur Seite und beteiligt sich auf Anfrage an schulischen Veranstaltungen wie Elternabenden.

In einzelnen Bürgerhäusern (u. a. Mahndorf, Obervieland oder Neue Vahr) wurden oder werden als außerschulische Lernorte mit medienpädagogischen Angeboten im Rahmen von Ganztagsangeboten oder Projekten genutzt. Eine Verstärkung solcher Formate wird vom Senat grundsätzlich befürwortet.

25. Welche zusätzlichen Ressourcen oder Pilotprojekte sind geplant, um die Medienkompetenz im Grundschulalter weiter zu fördern?

Diese Frage wurde vom Senat bereits in Frage 6 beantwortet.

26. Wie wird der Erfolg der Medienkompetenzprogramme gemessen und welche Indikatoren werden verwendet?

Der Erfolg von Präventionsmaßnahmen ist naturgemäß schwer zu messen. Hier greift das sogenannte Präventionsparadox. Maßnahmen sind erfolgreich, wenn weniger Vorkommnisse den Schulalltag stören. Die Rückmeldungen aus Schulen zu den in den vorherigen Fragen aufgeführten Angeboten ist allerdings durchweg positiv.

27. Welche Konzepte gibt es, um die Balance zwischen digitaler und analoger Bildung in der Grundschule zu wahren?

Bildung ist ein komplexer Prozess, der im Individuum stattfindet und deshalb nicht an sich digital sein kann. Er kann aber mit analogen oder digitalen Mitteln betrieben werden. Lehrkräfte entscheiden im Rahmen ihrer pädagogischen Freiheit auf der Grundlage der Bildungspläne und der geltenden Beschlüsse und Erlasse seit jeher über den Einsatz der geeigneten Mittel, um Bildungsinhalte zu vermitteln. Dabei werden sie durch ein umfangreiches Fortbildungsangebot (s. z. B. Frage 8) unterstützt.

28. Wie wird der nachhaltige Umgang mit digitalen Geräten thematisiert, einschließlich Energieverbrauch und Entsorgung?

Die Schülerinnen und Schüler im Land Bremen werden von Anfang an für einen nachhaltigen Umgang mit den Geräten sensibilisiert. Dieser ist Teil des allgemeinen Bildungsauftrages und auch curricular verankert, beispielsweise im Sachunterricht. Darüber hinaus umfasst der KMK-Kompetenzbereich "Schützen und sicher handeln" neben dem Schutz persönlicher Daten auch die Themenbereiche "Gesundheit schützen" und "Natur und Umwelt schützen". Diese Bereiche sind Teil der Medienkompetenzvermittlung.

**Beschlussempfehlung:**

Die Bremische Bürgerschaft (Landtag) nimmt von der Antwort des Senats auf die Große Anfrage Kenntnis.